

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL
GESAMMELTE WERKE

G.W.F. Hegel

Meiner

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

GESAMMELTE WERKE

IN VERBINDUNG MIT DER
DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON DER
NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
UND DER KÜNSTE

BAND 27
IN FÜNF TEILBÄNDEN



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

VORLESUNGEN
ÜBER DIE
PHILOSOPHIE DER
WELTGESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN VON

BERNADETTE COLLENBERG-PLOTNIKOV

BAND 27,1

NACHSCHRIFTEN ZU DEM KOLLEG
DES WINTERSEMESTERS 1822/23



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

In Verbindung mit der Hegel-Kommission
der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste
und dem Hegel-Archiv der Ruhr-Universität Bochum

Diese Publikation wird als Vorhaben der
Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste
im Rahmen des Akademioprogramms von der Bundesrepublik Deutschland
und dem Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über (<http://portal.dnb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7873-2683-9
ISBN eBook:978-3-7873-3417-9

© Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste,
Düsseldorf 2015

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner
Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung
auf Papier, Film, Bänder, Platten und andere Medien,
soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten.

Satz: Da-TeX Gerd Blumenstein, Leipzig.

Druck: Strauss, Mörlenbach. Bindung: Litges + Dopf, Heppenheim.
Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706,
hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Printed in Germany.

www.meiner.de

INHALTSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 1822/23

NACHSCHRIFT HEINRICH GUSTAV HOTHO

mit Varianten aus den Nachschriften

Karl Gustav Julius von Griesheim,

Friedrich Carl Hermann Victor von Kehler

und Karl Rudolf Hagenbach 1

Philosophie der allgemeinen Weltgeschichte.

Nach dem Vortrage *des Herrn Professor Hegel*,

im Winter 1822/23. Berlin. HHotho 3

Allgemeine Einleitung 5

 I. Ursprüngliche Geschichte 5

 II. Reflektirende *Geschichte* 8

 III. Die philosophische Weltgeschichte 14

 Eintheilung 95

China 103

 Wissenschaft, Kunst, Religion 130

Indien 143

Persien 205

 Assyrien *und* Babylonien 219

 Medieer. Chaldäer &c 226

 Das persische Reich als Gesamtes

 von Cyrus gestiftet 228

 Phönizien, *syrische* Küste, Juden 235

Aegypten 239

Griechenland 283

Rom 354

Germanisches Weltreich 396

 A. In Beziehung auf die römische Welt 398

 B. Das andere sind die Epochen 402

 I Erste Periode 405

II Zweite Periode	
des Occidents, von der Epoche Karls des Grossen an	416
IIIte Epoche	442
ANHANG	
Zeichen, Siglen, Abkürzungen	463

WINTERSEMESTER 1822/23

NACHSCHRIFT

HEINRICH GUSTAV HOTHO

MIT VARIANTEN AUS DEN
NACHSCHRIFTEN

KARL GUSTAV JULIUS VON GRIESHEIM

FRIEDRICH CARL HERMANN VICTOR
VON KEHLER

UND

KARL RUDOLF HAGENBACH

Philosophie der allgemeinen Weltgeschichte.

Nach
dem Vortrage *des Herrn Professor Hegel*,
im Winter 1822/23.
Berlin.

5

HHotho. |

Allgemeine Einleitung.

2r_{Ho}

der *Gegenstand* unserer Vorlesung ist die *allgemeine* Weltgeschichte, nicht Reflexionen über sie, sondern sie selbst, ihr Entstehen, ihr Fortgang, nicht Betrachtungen, wo wir sie als Beispiel anführen.

der Gegenstand unserer Vorlesung ist die Weltgeschichte.

5 Wir wollen eine Vorstellung unserer Wissenschaft vorausschicken, und zu diesem Behuf die andern gewöhnlichen Behandlungsarten der Geschichte durchgehen. dieser Behandlung sind 3 Arten: die ursprüngliche Geschichte (bei Geschichte liegt im deutschen die Zweideutigkeit von *rei gestae* und von *Erzählung* derselben), die reflectirte Geschichte, und die philosophische.

Gewöhnliche Behandlungsarten der Weltgeschichte:

10

I. Ursprüngliche Geschichte.

Zur ursprünglichen Geschichte gehören die Beschreiber wie Thucidides, die Thaten beschreiben, welche sie selbst vor sich hatten, Beschreiber also die dem Geist der Zeit angehörten, darin lebten, und diese Zeit beschrieben. Sie leisteten dadurch dies daß sie das Geschehene versetzten in das Reich der Vorstellung. der dichter arbeitet die Stoffe für die mehr sinnliche und denkende Vorstellung aus.

1. die ursprüngliche Geschichtsbeschreibung.

1 Allgemeine Einleitung.] GrKe: Einleitung. 2–4 der Gegenstand ... anführen.] Gr: Allgemeine Weltgeschichte sind nicht allgemeine Reflektionen über die Weltgeschichte, sondern es ist die Geschichte selbst. Hb: Wir haben die Weltgeschichte selbst zu betrachten, und nicht nur Reflexionen darüber. In der Rechtsphilosophie §§ 213 ff ist der nähere Begriff einer philosophischen Rechtsgeschichte gegeben. Ke: Es sind nicht einzelne Reflexionen, die wir vortragen, sondern wir durchgehen die ganze Geschichte. Vergleiche Hegels Philosophie des Rechts, in den letzten §§. 5 Wir wollen so HoHb; Gr: Die Einleitung soll 6 die andern ... Geschichte] Gr: andere Weisen des Vortrags der Geschichte Hb: die andern Weisen, diese Geschichte vorzutragen, 8 von Erzählung] Ke: historia 9 die reflectirte Geschichte] Gr: Reflektionen über die Geschichte Hb: die reflectirte Ke: Die reflectirende 10 I. Ursprüngliche Geschichte. so Gr; Ke (ohne Absatz): 1, Die ursprüngliche Geschichtsschreibung. 11 Thucidides] Gr: Herodot, Thucydides HbKe: Herodot und Thukydidēs 12–13 dem Geist ... lebten,] Gr: in dem Geist der|selben webten Hb: im Geist dieser Begebenheiten gelebt und ihm zugehört haben Ke: lebten im Geiste der begebenheiten, und ihm zu und angehörten 13–14 leisteten dadurch ... Vorstellung] Hb: haben das Gegebene in das Reich der Vorstellung gearbeitet, sie machten das Vorübergehende zu einem Vorgestellten Ke: versetzten das Geschehene ins Reich der geistigen Vorstellung vgl. Gr: die das, was erst ein vorhandenes, ein Seyendes, Vorübergehendes war zu einem geistig, vorgestellten machten 15 die Stoffe ... denkende] Gr: seinen Stoff für die mehr sinnliche als geistige vgl. Ke: Ebenso ist es beim Dichter.

3_{Gr} 1_{Ke}

2r_{Hb}

4_{Gr}

10 / I. Ursprüngliche Geschichte. / so Gr

Bei *einem* solchen ursprünglichen Geschichtschreiber sind auch die Verfassungen, die schon da sind, ein Ingredienz, aber ein untergeordnetes; denn ein Hauptwerk ist das Werk der Geschichtsschreiber selbst, die das letzte, diß Vorübergegangene, in der Erinnerung zerstreute, in eine feste dauernde Vorstellung, in den Tempel der Mnemosyne bringen. Von solcher Geschichte sind die Sagen, Volkslieder auszuschließen, denn diß sind noch erst trübe Weisen das Geschehene zu befestigen, die Völker von trübem Bewußtsein sind von der Weltgeschichte noch ausgeschlossen. In ihr haben wir es vorzüglich mit in sich, und über sich ausgebildeten Völkern zu thun.

Auch Gedichte gehören hier nicht her, indem sie nicht historische Wahrheit haben, nicht bestimmte Wirklichkeit darstellen. | Es gehört hier erst ein Volk her, das bestimmtes Bewußtsein, Persönlichkeit hat. Indem die ursprünglichen Geschichtschreiber nun ihre gegenwärtigen Begebenheiten, in einen bessern Boden, in den der festen Vorstellung bringen: so ist diß ihr eigener Character. der Umfang solcher Geschichte kann also nicht groß sein, da ihr Stoff das ist, was der Geschichtschreiber mit gemacht oder doch mit erlebt hat. Solche Anschauungen, unreflectirte Züge sind es die er in der Vorstellung der Nachwelt anschaulich darstellt. In solcher Geschichte sind die Bildung des Verfassers so wie die Bildung der That, die er erzählt ein und dasselbe – der Verfasser lebt in der Sache, nicht über ihr, also macht er noch keine Reflexion darüber. In Zeiten, wo die Bildung vorgeschritten ist, zeigen sich Unterschiede der Verfassung so wie Unterschiede der Bildung überhaupt in jedem

1–2 Verfassungen, die ... sind,] Hb: Erzählungen durch andre Ke: Berichte anderer 4 zerstreute] Ke: Lebende 7–8 die Völker ... ausgeschlossen] Hb: wie sie nur im Volke von einem trübem Bewußtsein vorhanden sein können vgl. Gr: Deswegen sind sie den Vorstellungen trüber Völker eigen und diese sind von der Weltgeschichte ausgeschlossen. Ke: Völker von trübem Bewußtsein bringen sie hervor, so lange sie jenes haben. 8–9 In ihr ... thun.] GrKe: (Hier] Ke: In der Weltgeschichte) haben wir es mit Völkern zu thun, (welche wußten] Ke: die ausgebildet sind, und das Bewußtsein von dem hatten,) was sie waren und wollten. Hb: In der Weltgeschichte haben wir es aber mit diesen Völkern nicht zu thun, sondern mit denen, die sich bewußt waren. 11–12 Es gehört ... hat] Gr: sie sind nicht für ein Volk das zu atomer Festigkeit und ausgebildeter Individualität gekommen ist Ke: die eigentliche Geschichte eines Volkes fängt an mit der Ausbildung des Volkes zum bewußtsein vgl. Hb: für ein selbstbewußtes Volk 13–12 in den ... bringen] Gr: aus dem Boden der Vergänglichkeit wegnehmen Ke: als der boden der Vergänglichkeit ist 15 Stoff] Gr: Gegenstand Hb: Hauptgegenstand 16 mit gemacht ... erlebt] Gr: mehr oder weniger mitgemacht, erlebt hat, durchgemacht, Hb: durchgelebt vgl. Ke: nur das Erlebte 18 so wie ... erzählt] 35 Gr: und der von ihm beschriebenen Handlungen Hb: und der Begebenheiten, die er erzählt, Ke: und sein Geist, und der Geist der Handlung, die er erzählt, 20 In] Gr: Hier ist näher anzuführen, was seine Anwendung auch auf spätere Zeiten hat. In Hb: In dieser Sache ist näher begriffen, daß der Verfasser in Ke: Erst in 21–7,1 in jedem ... Verhältniß] Gr: die mit denen zusammenfallen welche in den Ständen lagen Ke: die hervorgehn aus den Unterschieden der Stände 40 5 bringen] zu brigen 21–7,1 Verfassung so ... Verhältniß.] Verfassg (am Rande mit Verweiszeichen: so wie ... u Verhältniß.).

Stande und Verhältniß. Aber bei der ursprünglichen Geschichte muß daher der Geschichtsschreiber vom Stande derer sein, welche die Begebenheit vollbrachten, er muß Feldherr, oder Staatsman sein. die Reflexion also ist hier ausgeschlossen da der Verfasser mit der Sache eins ist, der Geist der Sache aber bringt mit sich, daß der Verfasser auch ein Gebildeter sei, denn er hat eine Zeit, die Bewußtsein von sich hat. der Geist seiner Zeit hat ein Bewußtsein über sich und seine Zwecke. Nöthig also ist daß der Schriftsteller ein Bewußter sei, damit er auf die Vorstellung wirke. Hierher gehören vorzüglich Reden von Individuen zu Völkern, und umgekehrt. Sie sind eine Handlung und machen einen Theil der Geschichte aus. denn werden solche Reden nicht lebendig, werden sie nicht zur That und sind ihr gleich zu achten, so waren sie nur ein gleichgültiges Geschwätz. der Geschichtsschreiber hat also auch die Reden aufzustellen, und sie enthalten die | Reflexionen über die Zeit und die Zwecke. Es wird also dadurch dem Geschichtsschreiber seine eigne Reflexion erspart. Er lebt in jener Reflexion, welches die Reflexion der Zeit ist. Indem er in dem Geist der Handlung und seiner Zeit steht, ist das was er vorträgt, das Bewußtsein der Zeit. So lesen wir im Thucidides Reden von Pericles, Reden fremder Völker, worin sie die Reflexion ihrer selbst aussprechen. dergleichen darstellend giebt also der Schriftsteller die Reflexion der Zeit selbst, nicht eine eigene Reflexion über die Sache. Will man in den Völkern selbst leben, so muß man sich in solche Schriftsteller

20 3 Feldherr, oder Staatsman] *Hb*: Staatsmann *Ke*: Staatsmann oder Heerführer 6 ein Bewußtsein ... Zwecke] *Gr*: Beweise seiner Handlungen und Grundsätze *Ke*: ein bewußtsein über seine Grundsätze 7–11 Hierher gehören ... Geschwätz.] *Gr*: Eine neue Seite ist dann, daß die Handlungen auch als Reden sich zeigen, indem sie selbst auf die Vorstellung wirken, und solche Reden machen dann wesentlich einen Theil der Geschichte aus. *Hb*: Er muß auf die wirken, mit denen er in einem Interesse verflochten ist; Reden sind dazu besonders wirksam; sie sind selbst Handlungen, machen selbst wesentlich einen Theil der Geschichte. *Ke*: Wenn solche Reden auch mehr oder weniger ausgearbeitet werden so enthalten sie immer Bilder der Zeit. 12–13 die Zeit ... Zwecke] *Gr*: die Zwecke | solcher Zeit *Hb*: ihr Verfahren, über ihre Grundsätze *Ke*: die Maximen der Zeit 14–15 Indem er ... Zeit.] *Gr*: Wenn er sich solche Reden ausbildet, so sind doch, indem er selbst in der Bildung dieser Zeit steht, sie die Reden seiner Zeit. *Ke*: Wenn solche Reden auch mehr oder weniger ausgearbeitet werden so enthalten sie immer Bilder der Zeit. Der Geschichtsschreiber stellt durch die Reden die Maximen der Zeit dar. 16 Pericles so *HoGr*; *Hb*: Pericles, dem tiefgebildetsten edelsten Staatsmann fremder Völker] *Hb*: der Gesandten &c. 17 Reflexion ihrer selbst] *Gr*: Volksgrundsätze und Reflektionen *Hb*: Maximen ihres Volkes 17–19 dergleichen darstellend ... Sache.] *Gr*: Auch diese Reden sind daher als etwas vollkommen ursprüngliches zu betrachten. *Hb*: Der Geschichtsschreiber giebt also nicht seine eigne Reflexion. 19–8,1 Will man ... Hand.] *Gr*: Wenn man den Geist solcher Völker kennen lernen will, so muß man selbst bei diesen Schriftstellern verweilen, und wer die Geschichte eilig genießen will, kann sich daran begnügen. *Hb*: Man kann nicht lang genug bei diesen Schriftstellern verweilen, man hat da die Geschichte aus der frischesten, ersten Hand. *vgl.* *Ke*: Solche Schriftsteller muß man studiren,

3 Staatsman] Staatsman. 9–11 denn werden ... Geschwätz. am Rande mit Verweiszeichen 14 Er lebt] Erlebt

hineinleben, *und* hat dann ein Bild *der* Zeit aus *der* ersten Hand. Solche Schriftsteller *sind* freilich so häufig nicht. Herodot, der Urheber *der* Geschichte gehört dahin, Thucidides nannten wir, Xenophon als Beschreiber des Rückzugs *und* Caesars Commentarien gehören hierher. Unsre neuere Bildung bringt es mit, die Begebenheiten in Berichten aufzufassen. Sie können auch *den* Character der Ursprünglichkeit haben. Hierher *sind* viele französische Memoiren zu rechnen. der Boden, auf dem solche Männer arbeiten, ist freilich oft der *der* Intrigue und Leidenschaft; aber es giebt auch Meisterstücke, die ein grösseres Feld haben. In *deutschland* *sind* dergleichen Schriften selten. Ausnahmen jedoch machen die Memoiren Friedrichs 2. *Es ist* nicht *genug* bei der Begebenheit gewesen zu sein, sondern man muß im Geist *der* Weltbegebenheit selbst gestanden haben.

II. Reflektirende *Geschichte*

die 2te Art der Geschichtschreiber *sind* die reflectirenden, deren *darstellung* über *das* Gegenwärtige hinaus geht[.] | Zunächst verlangt man bei ihnen eine Uebersicht *des* ganzen Volks *oder* *der* Weltgeschichte; es *sind* also Compilationen

2. Reflectirende
Geschichtsbeschrei-
bung.

2 so häufig nicht] *Ke*: nicht so häufig als man meinen sollte 4–6 Unsre neuere ... haben.] *Gr*: Aber auch in unserer Zeit giebt es dergleichen ursprüngliche Geschichtschreiber, wenn gleich diese auch das mit sich bringt, die Begebenheiten in die Vorstellung aufzunehmen und zu Gerüchten umzuwandeln. *Hb*: Diese Geschichtschreiber gehören auch der neuen Zeit an. Xenophon, Caesar; *unsere* Zeit hat freilich *ein* verändertes Verhältniß mit sich gebracht; wir verwandeln *die* Begebenheiten gleich in Berichte; solche können auch den ursprünglichen Character an *sich* tragen. *Ke*: Auch die neuere Zeit hat dergleichen. Xenophon, Thukydides, Herodot, Cäsar. Die neuere Bildung bringt eine Veränderung des Verhältnisses hervor, die Begebenheiten werden in berichte verwandelt, die auch den Character der Ursprünglichkeit haben können. 6–7 der Boden ... Leidenschaft;] *Gr*: So giebt es besonders viele Memoires der Franzosen, welche reicher als jede andere neue Nation hieran sind, wenn gleich der Boden, worauf sie gewachsen viel kleinliches, Intriguen, winzige Interessen enthält. *Ke*: Der Boden der Intriguen und Leidenschaften ist freilich oft zu finden; 8 aber es ... haben.] *Gr*: Aber auch Ausnahmen hiervon finden statt, so die geistreichen Werke des Cardinal de Retz u.a. *Hb*: Viele Berichte (viele französische mémoires) sind den Cäsarischen Commentarien an *die* Seite zu stellen; z.B. *die* mémoires des Kardinal von Rez. *Ke*: z.B. mémoires des Kardinal von Rez, obgleich diese sehr gut sind. 10 Memoiren Friedrichs 2] *Gr*: Friedrich des Ilten Memoires *Hb*: Mémoires von Friedrich II Mémoires de mon tems *Ke*: Histoire de mon tems, von Friedrich II 11 Weltbegebenheit] *Ke*: großen politischen Wirksamkeit 12 II. Reflektirende *Geschichte* so *Gr*; *Hb* (*ohne* Absatz): Die reflektirende *Geschichte*. *Ke* (*ohne* Absatz): 2^{te} reflectirende Geschichtschreibung. 13–14 die 2te ... geht[.] *Gr*: Es giebt deren mehrere Arten[.] *Hb*: Unter dieser sind verschiedene Arten begriffen. *Ke*: Ihr Character geht über das Gegenwärtige hinaus. Hier sind verschiedene Unterarten. 15 Weltgeschichte so *HoGr*; *Ke*: Welt *vgl.* *Hb*: Landes 15–9,1 es *sind* ... Anderer.] *Gr*: Sie sind nothwendig Compilationen, die Sprache ist nicht die der Anschauung. *Hb*: Historien

8 Meisterstücke *Lesung* am *Wortende* *unsicher* 12 II. Reflektirende *Geschichte* so *Gr*

schon vorhandner Geschichtschreiber, von Berichten Anderer. die nähere Art der *Compilation* hängt vom Zwecke ab. Hierher gehört Livius, Johannes von Müller. Sie sind *verdienstlich und unentbehrlich*. Ein Maaß der *Behandlung* lässt sich nicht bestimmen. Gern machen es diese Geschichtschreiber so, als höre der Leser Zeitgenossen der Begebenheiten sprechen. Aber diß mißlingt oft da das Ganze aus einem Ton sein soll, und der Geist und die Bildung der verschiedenen Zeiten nicht derselbe ist; Livius erzählt so Schlachten, die entweder nicht auf die Zeit passen, oder so, wie sie für alle Zeiten passen. Ebenso sind die Reden der alten Könige so, daß sie mit der Zeit sehr contrastiren, in der sie sollen gehalten sein, und stehn den kindlichen Zügen jener Zeit, mit der sie in *Verbindung* stehn, entgegen. In einigen Perioden ist die *Ausführung* groß, in andren sehr mangelhaft. diß zeigt sich deutlich im Gegensatz des Polybius. Ebenso ist ein unglücklicher Versuch in der Zeit gelebt zu haben zu scheinen, in welcher die Begebenheit geschah, Johannes Müllers Geschichte der Schweiz. Eine Geschichte, die eine weite Zeit umfaßt, muß sich ihrer Natur nach mit abstracten, allgemeinen Vorstellungen

a. Nachahmung der ursprünglichen Geschichte.

dieser Art sind nothwendig Kompilationen aus schon *verfertigten* Berichten. Die Quelle ist nicht die ursprüngliche, die Sprache nicht die des mit dabei Gewesenseins. *Ke*: Da sind Kompilationen aus ursprünglichen Schriftstellern nöthig, berichte anderer sind da. Sie haben nicht den Charakter des Dabeigewesenseins; 1–2 die nähere ... ab.] *GrHb*: Von dieser Art sind (nothwendig alle Weltgeschichten] *Hb*: die Weltgeschichten überhaupt). 2 Livius, Johannes von Müller] *Hb*: Diodorus Siculus, Livius, Johannes Müller *Ke*: z. B. Livius, Johannes von Müller, Schweizergeschichte 3 Sie sind ... und] *Gr*: Gut gemacht sind sie 4–7 Gern machen ... ist;] *Gr*: Sehr schwer ist es hierbei ein Maaß anzugeben. Wie solche Schriftsteller sich vornehmen den Leser in die Zeit zu versetzen dies verunglückt gewöhnlich mehr oder weniger. Der Geist der Zeit in welcher geschrieben wird, ist ein anderer als der, der Zeit welche beschrieben werden soll. *Hb*: Es läßt sich bei ihnen kein rechtes Maaß der Behandlung angeben. Sehr gern nehmen diese Geschichtschreiber eine Sprache an, als ob man die Zeitgenossen erzählen hörte; solches Unternehmen mißglückt aber gewöhnlich. *Ke*: Gern stellt man es hier so dar, als höre der Leser Zeitgenossen, aber dies verunglückt gewöhnlich, denn man bleibt doch immer ein einziges Individuum „in dem sich der Geist der Zeit spiegelt“. 7–8 Livius erzählt ... passen.] *Gr*: Livius enthält ein Detail von Umständen die für alle Zeiten passen, *Hb*: In Livius finden wir detaillirte Beschreibungen in einem Ton der Bestimmtheit, wie von Zeitgenossen; *Ke*: z. B. Livius beschreibt Schlachten im kleinsten detail, was auf viele andere Zeiten paßt. 8–10 Ebenso sind ... entgegen.] *Gr*: es giebt Reden der alten Könige bei ihm, wie sie nur zur Zeit der Advokaten in Rom statt finden konnten. *Hb*: Reden der alten Könige Roms, wie sie nur von den gewandtesten Advokaten der spätesten Zeit hätten vorgebracht werden können; dagegen sticht die einfache Fabel des Menenius Agrippa (vom Magen und den Gliedern) sehr ab. *Ke*: Die Reden der Könige Roms scheinen von Advokaten der spätern Zeit ausgearbeitet zu sein. Die Fabel des Menenius Agrippa ist natürlich, und dagegen stechen die andern Reden wunderlich ab. 12 im Gegensatz des Polybius] *Gr*: wenn man Livius mit Polybius vergleicht *Hb*: aus dem Vergleich des Livius und Polybius *Ke*: aus der Vergleichung des Polybius und dessen Auszug beim Livius 14 Johannes Müllers ... Schweiz.] *Gr*: Johannes Müllers Schweitzer-Geschichte, in gemachter affektirter Alterthümlichkeit nicht originell wie der ursprüngliche Geschichtschreiber Tschudi. *Hb*: Johannes Müllers Schweizergeschichte anzusehn; man liest den einfachen Tschudi lieber, als diese affektirten Schilderungen. *Ke*: Müllers Schweizergeschichte, die etwas hölzernes und pedantisches hat, durch das bestreben, Zeitgenosse scheinen zu wollen.

8_{Gr}

b. pragmatische
Geschichte.

4_{rHb}

behelfen: als es wird die Schlacht verloren, oder gewonnen, und dergleichen. dadurch wird solche Geschichte zwar trockner und einfärbig, aber diß gehört der Sache an. Eine zweite Art der reflectirten Geschichte ist die pragmatische. Wenn | wir nehmlich es mit einer fernen reflectirten Welt zu thun haben, zeigt sich das Bedürfniß einer Gegenwart für den Geist, und diese Gegenwart hat er in seinem 5
Verstand. der Zusammenhang, das Innre ist ein dauerndes, ob die Begebenheiten auch vergangen seien. diese pragmatischen Reflexionen sind das Belebende, zur Gegenwart bringende der fernen Vergangenheit. Ob sie belebend sind, das kommt auf den Schriftsteller an. die allgemeinen Verhältnisse und Zustände werden mehr oder weniger selbst zu den Gegenständen der Beschreibung. Wenn wir hingegen 10
endlos Begebenheiten wollten in Allgemeinen Reflexionen aufstellen, so wäre diß unschmackhaft, werden aber allgemeine Zustände so behandelt, so beweißt diß den Sinn und die Kunst eines solchen Geschichtschreibers. Hier sind auch die moralische Reflexionen hingehörig, die aus der Geschichte hervorgehn; morali- 15
sche Reflexionen werden sehr häufig als Zweck angesehen, den das Studium der Geschichte haben soll. Kurz bemerkt erheben Beispiele des Guten freilich das Gemüth, und die werden oft angeführt, weil sie das Gute in concretere Vorstellung bringen, aber das Feld der Schicksale der Völker ist ein andres, höheres, wei- 20
teres. Staatsmänner kann man an die Erfahrung durch die Geschichte weisen; der

c. Pragmatische
Geschichte mit mo-
ralischer Tendenz.

5_{Ke}

2-3 aber diß ... an] *HbKe*: aber (zu diesem Zweck kann das] *Ke*: sie können) nicht anders sein 5-6 und diese ... Verstand] *Gr*: die dieser, aus seiner eigenen Thätigkeit, zum Lohn für seine Bemühung hat *Ke*: und diese hat der Geist im Verstande 6-8 der Zusammenhang ... Vergangenheit.] *Gr*: Die Begebenheiten sind verschieden, aber das Allgemeine und Innere, der Zusammenhang, einer, dies hebt die Vergangenheit auf und macht die Begebenheiten gegenwärtig. *Hb*: Die pragmatischen Reflexionen über den innern Zusammenhang der Begebenheiten sind das Gegenwärtige; sie bringen das Erzählte und Vergangene zur Gegenwart. *Ke*: Der innre Zusammenhang der begebenheiten, der algemeine Geist der Verhältnisse ist ein Dauerndes, nimmer Veraltendes, stets Gegenwärtiges. dergleichen Reflexionen sollen also die Gegenwart hervorrufen; 9 Schriftsteller] *GrKeHb*: (*Ke*: eignen) Geist des Schriftstellers allgemeinen Verhältnisse und Zustände] *Gr*: allgemeinen Verhältnisse, die Verkettung der Gegenstände *Hb*: allgemeinen Zustände, Verkettung, *Ke*: 30
Verkettungen der Umstände 10 zu den ... Beschreibung] *Gr*: zur Begebenheit, das Allgemeine, nicht mehr das Besondere erscheint *Hb*: das Allgemeine, | nicht wie vorher das Individuelle *Ke*: zu den begebenheiten nicht mehr, wie vorher, als einzelne und individuelle 11 Begebenheiten] *Gr*: individuelle Begebenheiten 12 unschmackhaft] *Gr*: unwirksam und unfruchtbar werden aber 35
... behandelt] *Gr*: wenn aber der ganze | Zusammenhang der Begebenheit aufgefaßt wird *Hb*: Wird das Allgemeine zur lebendigen Vorstellung gebracht 13 den Sinn ... Kunst] *Gr*: den Geist *Hb*: den Sinn, die Kunst und den Geist 14 moralische Reflexionen so *HoGr*; *HbKe*: moralischen Reflexionen und belehrungen 17 Gemüth so *HoGr*; *Ke*: Gemüth, besonders der Jugend 17-18 und die ... bringen] *Gr*: und solche Beispiele sind bei dem moralischen Unterricht als konkrete Vorstellungen allgemeiner Sätze anzuwenden *Hb*: um allgemeine moralische Prinzipien zugleich in Concreto der 40
Vorstellung näher zu bringen, ist dieß beim Jugendunterricht eine gute Methode *Ke*: die moralischen Grundsätze werden so in concretere Vorstellungen gebracht 18 Schicksale der Völker so *HoKe*; *Gr*: Schicksale, der Umwälzungen der Staaten *Hb*: Schicksal der Staaten und Völker 19 Staatsmänner] *Gr*: Staatsmänner, Regenten, Feldherrn vgl. *Hb*: Staatsmännern

3_{rHb}

9_{Gr}

moralischen Gebote aber giebt es wenige, und man braucht dazu keines so grossen Feldes. In solchen Verwicklungen wie den Weltumständen findet man oft, daß die einfachen moralischen Gebote nicht ausreichen. die Geschichte und Erfahrung lehren, daß Völker überhaupt nicht aus der Geschichte gelernt haben, denn jede
 5 Zeit lebt in solch individuellem Zustande, daß aus diesem entschieden wird. diß ist der Character der Zeit, der immer ein anderer ist. | das moralische Gebot bezieht sich auf Privatverhältniße, und diese brauche ich nicht aus der Geschichte zu lernen. Bei moralischen Geboten ist es in allen Umständen so, daß der Hauptumstand durch solches Gebot erschöpft wird, Im Gedränge aber der Weltbegebenheit reicht solch einfacher Grundsatz nicht aus, weil die Umstände nie gleich sind, und das aus der Erinnerung Genommne wider die Lebendigkeit des Augenblicks nicht streiten kann. Bildend ist die Geschichte; bei Rednern ist Studium nöthig, aber die Berufung neuerer politischer Verhältniße auf Thaten und Handlungen der Römer oder Griechen hat immer etwas Schiefes. Moralische Absichten hat ZB. die Geschichte Johannes von Müllers. Solche Reflexionen zeigen die Wohlmeinenheit aber die Oberflächlichkeit des Gedankens beim Verfasser.

2–3 In solchen ... ausreichen.] Gr: doch in solchen Verwicklungen der Weltgeschichte reichen so einfache moralische Gebote nicht aus. Hb: Bei verwickelten Begebenheiten aber, wie sie die Geschichte gibt, ist dieß aber gar nicht erreichbar. Ke: Die moralischen Methoden sind sehr einfach; die biblische Geschichte ist für belehrung hinreichend. die einfachen moralischen Methoden dienen zu nichts. 3–6 die Geschichte ... ist.] Gr: Die Geschichte und die Erfahrung lehren, daß Völker aus beiden nie etwas gelernt, jedes Volk ist in so individuellen Zustande, daß es diesen Zustand entschieden wissen muß und wird und gerade nur der große Charakter ist es, der hier das rechte zu treffen weiß. Hb: Die Geschichte und die Erfahrung lehrt, daß grade Menschen und Staaten nie aus der Geschichte und Erfahrung gelernt haben. Ke: Erfahrungen aus der Geschichte werden nie befolgt, und nie hat man daraus etwas gelernt. Völker sind in einem so in|dividuellen Verhältniß, daß frühere Verhältnisse nie auf spätere ganz passen, indem die Umstände ganz anders sind. 7–8 Privatverhältniße, und ... lernen.] Gr: einfache Interessen und Privatverhältniße; für diese giebt es einfache Gebote. Hier bin ich ein für allemal angewiesen; 9–12 Im Gedränge ... kann.] GrHb: ganz anders im Gedränge der (Weltbegebenheiten, es giebt nicht ähnliche Zustände, die Erinnerung hat keine Gewalt im Sturm der Gegenwart] Hb: Weltbegebenheit; da reicht man nicht aus mit ähnlichen Verhältnissen). Ke: Im Gedränge der Weltbegebenheiten hilft eine Erinnerung an ähnliche Verhältnisse nicht aus, auch nicht die einfachen moralischen Grundsätze. 12 Bildend ist die Geschichte;] Gr: Die Geschichte ist bildend, aber auf ganz andere Weise. HbKe: Das Bildende der
 35 Geschichte ist etwas anderes, als (daß man dadurch eine Sammlung von Fällen hätte, welche auf vorkommende Fälle anzuwenden wären] Ke: die daraus hergenommenen Reflexionen). 12–14 bei Rednern ... Schiefes.] Gr: Die Verhältnisse, die Umstände unterschiedener Völker, haben nicht vollkommene Ähnlichkeit, deswegen beruft man sich meistens sehr schief auf die Römer. Hb: Wenn sich Redner auf die Beispiele der Alten berufen, so ist immer etwas Schiefes darin. Ke: Kein Fall ist dem andern ganz ähnlich, individuelle Gleichheit ist nie so da, daß, was in einem Fall das beste ist, es auch im andern wäre. 14 Moralische Absichten] Ke: solchen moralischen Zweck besonders für die Schweizer 15 Johannes von Müllers] Gr: der in solcher Absicht ganze Reflektions-Sammlungen angelegt hat und deswegen langweilig wird 16 aber die ... Verfasser] Hb: des Verfassers, aber auch die Oberflächlichkeit seiner Gedanken

Reflexionen müssen als intressant selbst concret sein, gründliche Anschauung der Begebenheit allein kann Reflexionen *interessant* machen. Montesquieu macht dergleichen gründliche Reflexionen. Jeder aber traut sich den Geist zu, solche Reflexionen machen zu können; und so ist ein Ueberfluß solcher Reflexionsgeschichten da. Man ist daher zu der Einfachheit zurückgekehrt, bloß genau und mit Wahrheit zu erzählen. Aber solche Erzählung ist dann nur ein Material für Andere. Wir deutschen fordern in der Vergangenheit eine Gegenwart; die Franzosen bringen sie sich hervor und suchen deshalb geistreiche Behandlung, aber sie sind daher weniger gründliche Geschichtsschreiber. Eine 3^{te} Art der Reflexionsgeschichte ist die critische, welche nicht sosehr die Geschichte selbst, sondern eine Geschichte der Erzählung der Geschichte und die Beurtheilung der|selben. Solche critische Geschichte ist die römische von Niebuhr. die Franzosen haben darin viel Gründliches und Gutes geleistet. Bei uns hat sich die sogenannte höhere Kritik der Geschichte bemächtigt, welche die besonneneren Geschichtsschreiber zu verdrängen suchte, und Abschweifungen, und Phantasien Raum giebt. die

c. critische
Geschichte.

5r_{Ho}

11_{Gr}

7_{Ke}

1–2 Reflexionen müssen ... machen.] *Gr*: Reflexionen müssen konkret sein, der Sinn der Idee, wie sie selbst sich auslegt ist das wahre Interesse. *Ke*: Aber nur an einem konkreten Fall lassen sie sich lebendig anknüpfen. Genau gemachte Beschreibungen sind auch ein großes Verdienst, aber sie bieten sich nur dar als Material. 2–3 Montesquieu macht ... Reflexionen.] *Gr*: So Montesquieu der zugleich gründlich und tief ist. *Hb*: Betrachtungen, wie Montesquieu sie gemacht hat, kommt höhere und tiefere Wahrheit zu, als solchen Reflexionen. 4 Ueberfluß so *HoHb*; *Gr*: Ueberdruß 5–6 zu der ... erzählen] *Gr*: zurückgegangen auf Beschreibungen der Vorstellungen nach allen Seiten *Hb*: auf die einfache bloß beschreibende Art verfallen 6–7 dann nur ... Andere] *Gr*: Diese sind allerdings etwas werth, aber sie bieten meistens nur Material dar *HbKe*: ein großes Verdienst, aber sie bieten sich nur (als Material dar] *Ke*: dar als Material) 7 deutschen fordern ... Gegenwart] *Gr*: Deutsche sind damit zufrieden *Hb*: sind mehr zufrieden solche dargestellte Sachen zu haben; aber wir verlangen auch eine Gegenwart 8–9 bringen sie ... Geschichtsschreiber.] *Gr*: bilden dagegen geistreich sich eine Gegenwart und beziehen die Vergangenheit auf den gegenwärtigen Zustand. *Hb*: gehn mehr darauf, das Gegenwärtige geistreich zu behandeln, sie sind insofern weniger reine Geschichtsschreiber. *Ke*: bringen sich besonders die Vergangenheit in der Gegenwart hervor, und sind daher reine Geschichtsschreiber. Sie beziehn stets die Vergangenheit auf die Gegenwart. 11 Geschichte der Erzählung] *GrHb*: Geschichte derselben.] *GrHb*: der Erzählungen (*Hb*: , die gemacht sind. So ist in Livius ein Hauptmoment das Kritische). 12 Solche critische ... Niebuhr.] *Gr*: (Niebuhr) *Ke*: Niebuhrs römische Geschichte ist so geschrieben. Er behandelt die Erzählungen mit Rücksicht auf die Umstände, und zieht daraus | Folgen. 13 hat sich] *Gr*: hat sich, nicht wie bei den Franzosen, *Hb*: Teutschen hat sich 14–13,1 welche die ... Einfällen.] *Gr*: wo man den Boden der Geschichte verlassend den willkürlichsten Vorstellungen und Combinationen Raum gegeben, die Gegenwart sind dann Einfälle die leicht für um so vortrefflicher gelten, auf je weniger Gründen sie beruhen. *Hb*: sie will den Ausgeburten der willkürlichsten Phantasie Eingang verschaffen; man hat die willkürlichsten Combinationen gelten machen wollen. *vgl.* *Ke*: Die höhere Kritik ist in die Ausschweifung verfallen, das besonnene historische Studium zu verlassen. Man hat das Willkürlichste in die Geschichte zu bringen gesucht. Auch dies ist eine Art, die Gegenwart in die Vergangenheit zu bringen.

Gegenwart, die dadurch hervorgebracht wird, beruht auf *subjectiven* Einfällen. Eine 4te Art giebt sich sogleich als etwas theilweise abstrahirendes aus. Sie macht den Uebergang zur philosophischen. Jene Art ist eine *special-Geschichte eines allgemeinen Gesichtspunkts*, herausgehoben aus dem Leben eines Volks, das also gegen das allgemeine wieder ein Abstractes ist. Solche Gesichtspunkte sind durch die Bildung der Zeit mehr beachtet. Unsere gebildete Vorstellung wie sie ein Bild pp von einem Volke entwirft bringt mehr Gesichtspunkte mit, als die Geschichte der alten Völker. Solche einzelne Gesichtspunkte sind ZB. die Geschichte der Kunst, Verfassung, des Rechts ect. Alles Besondere kann so herausgehoben werden. In unseren Zeiten ist Besonders Rechts und Verfassungs-Geschichte beliebt geworden. Beide haben nur Sinn im Zusammenhang mit dem Ganzen, und müssen nicht in so äusserm Stoffe bleiben als Hugo's Rechtsgeschichte. Reicher gehalten ist Eichhorn's Geschichte des deutschen Rechts. Solche *allgemeinen Gesichtspunkte* können und werden auch zu Gegenständen besonderer Geschichten gemacht, und stehn im Verhältniß zum Ganzen der Geschichte des Volks. In der Behandlung kommt es darauf an, ob dieser Zusammenhang dargezeigt, oder nur äußerlich berührt ist. das Letztere ist leider der häufigste Fall, sodaß sie nur als ein *subjectiver* Zug eines Volks erscheinen. |

d. Special-Geschichte eines allgemeinen Gesichtspunkts.

3-5 Jene Art ... ist.] Gr: Meistens sind es Special-Geschichten, allgemeiner Gesichtspunkte aus dem ganzen Zusammenhange der Allgemeinheit heraus genommen. Hb: Spezialgeschichten eines besonderen Volks oder Landes, oder eines oder des andern Gesichtspunkts, der aus dem Leben des Volks genommen ist. Ke: Specialgeschichte eines allgemeinen Gesichtspunkts, der aus dem reichen Leben eines Volkes herausgehoben wird. Dies ist aber durchaus etwas besonderes. 6-8 Unsere gebildete ... Völker.] Gr: Durch die Bildung der Zeit ist diese Weise die Geschichte zu behandeln mehr beachtet und hervorgehoben, unsere Vorstellung indem sie sich ein Bild eines Volkes macht, bringt mehr Gesichtspunkte mit sich, als die der Alten. Hb: Solche *allgemeinen* Gesichtspunkte sind in der Bildung der Zeit mehr beachtet worden. Ke: Unsr Vorstellung von einem Volke bringt aber immer mehrere Gesichtspunkte mit, die behandelt werden müssen. 9 Kunst, Verfassung, des Rechts ect.] Gr: Kunst, | des Rechts, des Eigenthums Hb: 12_{Gr} Kunst, Geschichte der Wissenschaft, des Rechts, u. s. w. Ke: Kunst, Wissenschaft, Verfassung, des Rechts, Eigenthums, der Schiffarth 10-11 beliebt geworden] Gr: beliebt Ke: hervorgehoben worden 11-12 Beide haben ... Rechtsgeschichte.] Gr: Verfassungsgeschichten haben nur Sinn und Verstand mit dem Ganzen des Staats. Wenn sie gründlich und interessant sind und nicht blos den äußeren Stoff bearbeiten, wie Hugo's Römische Rechtsgeschichte, sind sie vortrefflich. Ke: 35 Die letzte hängt schon mehr mit der ganzen Geschichte zusammen. z. b. Hugo's römische Rechtsgeschichte hängt sich nur an das unwesentliche Äußere. 12-13 Reicher gehalten] Gr: gehaltreicher 13-14 *allgemeinen* Gesichtspunkte] GrKe: Zweige 15 der Geschichte des Volks] Gr: einer Volks-Geschichte Ke: der Geschichte eines Volks 16 Behandlung] Ke: betrachtung 16-17 ob dieser ... ist] Gr: ob der Zusammenhang des Ganzen aufgezeigt, oder 40 blos in äußerlichen Verhältnissen gesucht wird Ke: ob dieser Zusammenhang im innern herausgehoben, oder ob er nur in ein äußeres | Verhältniß gesetzt wird 8_{Ke}

15 gemacht] gemacht werden 26 sie] sich 37 Ke: Zweige] Zweigen

5v_{H0}

III. Die philosophische Weltgeschichte

3. die
philosophische
Weltgeschichte.

die *philosophische* Weltgeschichte knüpft sich an diese Art der *Geschichte* näher an. Ihr Gesichtspunkt ist nicht ein *Besondres*, *Allgemeines*, das *abstract* herausgehoben wird, sondern sie ist ein *concret Allgemeines*, das geistige Prinzip der Völker, und die *Geschichte* dieses Prinzips. diß *Allgemeine* gehört nicht einer zufälligen *Erscheinung* an, so daß das *Schicksal* der Völker ein *Erstes* wäre, bei Gelegenheit dessen diß *Allgemeine* sich hervorthäte, sondern diß *Allgemeine* ist die leitende Seele der *Begebenheit*, der *Mercur* der *Seelenführer* des *Individuums* und der *Begebenheiten*. die *Idee* ist der *Führer* der Völker und der *Welt*. der *Geist* führt die *Welt*, und seine *Führung* wollen wir kennen lernen. die *philosophische* Weltgeschichte hat mit der *Reflexionsgeschichte* *allgemein*, daß sie ein *Allgemeines* zum *Gegenstand* hat, aber *kein abstract Allgemeines*, sondern das *unendlich Concrete*, *Gegenwärtige*, denn der *Geist* ist ewig bei sich selbst, das *Geistige* ist ein und dasselbe, immer lebendig und kräftig, ob es war oder sein wird. das *Allgemeine* also ist der *Gegenstand* der *Weltgeschichte*. diß *Allgemeine* ist näher zu bestimmen. Es sind 2 Seiten die daran zu betrachten sind. 1) das geistige Prinzip ist die *Totalität* aller besondern *Gesichtspunkte*, und die *Prinzipien* selbst stehn in einer *nothwendigen* *Stufenfolge*, sind *Sprossen* des *Geistes*, der sich zu einer

Ihr Gegenstand ist
das *concret-*
Allgemeine

3v_{Hb} 1 III. Die philosophische Weltgeschichte *so Gr; HbKe (ohne Absatz):* Die philosophische (Weltgeschichte.) *Ke: Geschichte* 4 ein *concret Allgemeines*] *Gr: das Konkrete Hb: ein* 20
Konkretes 6 das *Schicksal*] *Gr: die Schicksaale, Leidenschaften, die Energie* 7–10 diß *Allgemeine ...* lernen.] *Gr: der Geist der Begebenheiten, der sie hervortreibt, ist es, der Merkur, der*
13_{Gr} *Führer der Völker. Der Geist ist es der die Weltbegebenheiten führt, und seine Führung haben wir*
kennen zu lernen. *Ke: es ist vielmehr die leitende Seele der begebenheiten selbst, der Merkur der*
Handlungen, Individuen und begebenheiten, der Führer der Völker und der Welt. Seine Führung 25
wollen wir hier kennen lernen. vgl. Hb: das Allgemeine ist die bleibende Seele der Begebenheiten
selbst und aller Thaten gleichsam der Merkur der Individuen, der Führer der Völker und der Welt
überhaupt. 12 *kein abstract Allgemeines*] *Gr: nicht eine Seite, sie sei noch so wichtig, Hb: nicht*
ein *abstract Allgemeines Ke: nicht abstract allgemein* 12–14 *das unendlich ... wird.] Gr: das* 30
unendlich Konkrete, das gegenwärtig ist, weil der Geist ewig bei sich ist, für das es keine Vergangen-
heit giebt, das immer dasselbe, in seiner Kraft und Gewalt bleibt. Hb: dieses Allgemeine ist konkret
und schlechthin gegenwärtig; der Geist ist ewig bei sich selbst, für ihn ist keine Vergangenheit.
Ke: konkret und schlechthin gegenwärtig; denn so ist der Geist, der ewig bei sich selbst ist, und für
den es keine Vergangenheit gibt. 17–15,1 *und die ... abschließt] Gr: dann ist aber diese nicht* 35
einseitig sondern die Geister der Völker sind selbst die Totalität dieses Geistes, in ihm schließen sie
sich ab Hb: daß dieses nicht nur ein Prinzip; sondern daß die Geister der Völker selbst nur Momen-
9_{Ke} *te des einen Geists sind, der sich durch seine Geister erhebt Ke: Diese Principien selbst, Diese Ge-*
ister der Völker haben eine nothwendige Stufenfolge, sind Erweise des Einen Weltgeists, der sich in
ihnen abschließt

1 / III. Die philosophische Weltgeschichte / *so Gr* 24 leitende] leitender

40

Totalität in sich selbst abschließt. Alle Seiten, die sich an einer Geschichte daher hervorthun, Zustand der Wissenschaften, Künste, ect. stehn im engsten Zusammenhang; diß ist oft richtig gesagt worden. Spricht man hievon so hat man ganz recht, und hat etwas Tiefes gesagt; doch bleibt man gewöhnlich dabei stehn, ohne die Einheit | dieser Seele selbst zu entwickeln und zu erklären. An dieser Bestimmung fehlt es nur zu häufig. Ueberhaupt werden solche Ausdrücke der Reflexion oft gebraucht, aber es bleibt nur beim Sprechen stehn und geht nie zum Inhalt. Im Allgemeinen sind auch solche Reflexionen richtig, aber die Richtigkeit der Sätze muß sich erst genauer bestimmen, denn oft scheinen einzelne Facta solchen Sätzen zu widersprechen. Chinesen ZB. sind in der Mechanik, die Indier in der Poesie sehr ausgebildet, während sie in der Kunst des Staates, des Rechts, unendlich zurückblieben. Man muß den Zusammenhang der Seiten also nicht so verstehn, als wenn die Eine Seite müßte so ausgebildet als die andere sein. die verschiedenen Seiten versammelt der Geist des Volkes in sich, und er ist die Beziehung, die Einheit der Seiten. dieser Geist nun also ist ein concreter und

1-3 Alle Seiten ... worden.] Gr: Alle Seiten die sich an der Geschichte eines Volkes hervorthun, stehen in der engsten Verbindung. Daß der Zustand der Wissenschaften, der Künste, der Rechtsverhältnisse, der Staatsverfassung, der Religion eines Volkes mit seinen großen Schicksalen und Verhältnissen zu seinen Nachbarn in Krieg und Frieden aufs engste zusammen gehören, ist ein sehr abgedroschener Satz. Hb: Das Allgemeine ist, daß alle Seiten der Bildung eines Volkes in Verbindung stehn, Staatsverfassung, Wissenschaft, Kunst, Religion &c. Wenn man dieß sagt, hat man ganz recht; Ke: Alle Seiten und Gesichtspunkte bei einem Volke stehn unter sich in einem genauen Zusammenhange, z.B. Kunst, Wissenschaft, Religion; Schicksale in Krieg und Frieden. Alles dies steht im engsten Zusammenhange unter sich. 5-6 ohne die ... häufig.] Gr: ohne daß das angegebene wird, worauf es ankömmt, dies ist die Bestimmung, was für ein Zusammenhang es sei. Hb: aber worauf es ankömmt ist das Erkannte. Diese Einheit selbst, daß sie sich zu erkennen gebe, sage was sie ist. Häufig ist es, daß es an der Angabe dieser Einheit fehlt. Ke: aber die Schilderung der Theile selbst, die Beschreibung der Seele läßt man gewöhnlich aus. 6-8 Ueberhaupt werden ... Inhalt.] Gr: Es giebt eine ganze Menge von Ausdrücken welche man auf diese Weise gewöhnlich gebraucht, mit denen man Seiten und Bücher anfüllt, ohne daß sie einen wirklichen Inhalt haben. 9 der Sätze] Gr: des Satzes, daß alles zusammen hänge HbKe: dieses Satzes genauer bestimmen] Hb: genauer bewähren Ke: näher bestimmen 9-10 denn oft ... zu] Hb: sonst pflegt es zu geschehn, daß die Begebenheiten in der Geschichte solchen allgemeinen Sätzen 10-12 Chinesen ZB. ... zurückblieben.] Gr: Es giebt Völker bei denen manche Künste sich in hoher Vollkommenheit finden wie die Chinesen und Indier. Jene erfanden das Pulver, wußten es aber nicht zu gebrauchen, bei diesen hat die Poesie herliche Blüten hervorgebracht, ohne daß sie in der Kunst, der Freiheit, in dem Rechte vorgeschritten wären. Ke: Viele Völker sind in den mechanischen Künsten sehr weit, z. b. die Chinesen; (sie haben das Pulver erfunden, aber nicht zu brauchen gewußt) die Indier, (in der Dichtkunst) aber in Staatskunst und Recht bleiben sie unendlich zurück. 12-14 Man muß ... sein.] Gr: Wollte man nun oberflächlich hieraus urtheilen, daß ihre Bildung in allen Stücken sich gleich geblieben sein sollte, so würde sich zeigen wie sehr jener Satz | mißverstanden wäre. 14-15 die verschiedenen ... Seiten.] Gr: Die Seiten der Bildung sind die Beziehungen des Geistes, er selbst ist Geist der Völker, und indem wir ihn erkennen, können wir erst diese Beziehungen kennen. Ke: Jede Seite steht in beziehung auf die andre, der Geist selbst ist das bindende in diesen beziehungen, und ihn haben wir kennen zu lernen 15-16,2 dieser Geist ... werden.] Gr: Er kann nur durch den Gedanken erfaßt

42 der₂] die

ihn müssen wir kennen lernen, denn ein geistiges Prinzip kann nur durch den Gedanken erfaßt werden. dieser Geist selbst aber hat den Trieb seine Gedanken zu erfassen, es ist ihm um die Production seiner selbst zu thun. das Tiefste des Geistes ist das denken, es ist ihm also darum zu thun, sich zu denken, sich für seinen Gedanken zu erschaffen; aber zunächst weiß er nur von Zwecken der Endlichkeit, weiß von sich nichts, und hat seine Innerlichkeit nicht, sondern eine bestimmte Wirklichkeit zum Gegenstande. Seine Wahrheit aber ist zum Gedanken seiner selbst zu vollbringen, und diß wird er thun und that es. diese Vollbringung aber ist sein Untergang, aber daraus hervor geht eine andere Epoche der Weltgeschichte, und so ergiebt sich ein Entstehn von höhern Prinzipien, ein Fortgehn der Welt zur Vollendung. |

6V_{Ho}

Zunächst sich darbietende allgemeine Gedanken:
1. Veränderlichkeit.

die philosophische Weltgeschichte ist Weltgeschichte mit einem allgemeinen Gedanken über sie, nicht Reflexion über einzelne Umstände, einzelne Seiten. der erste, allgemeine Gedanke, oder die Kategorie die sich darbietet, ist das Abstracte der Verdrängung von Völkern und Staaten, die entstehen, Interesse gewinnen, es

10_{Ke}

werden und wir sind es, die den Gedanken erfassen. Ke: Dies geistige Princip kann nur geistig, nur durch den Gedanken | erfaßt werden. 3 es ist ... Production so HoHbKe; Gr: er ist lebendig und wirkend und es ist ihm um das Produkt 3-5 das Tiefste ... erschaffen;] Gr: Seine höchste Thätigkeit ist denken und so ist er in seiner höchsten Wirkung, thätig sich selbst zu fassen. Hb: die höchste Weise des Geistes ist das Denken. Das Höchste für den Geist ist, sich zum Gedanken seiner selbst zu erheben. Ke: er will sich denken und darin ist er wirksam. 5-7 aber zunächst ... Gegenstande.] Gr: Indem er wirkt, weiß er aber nur von den Zwecken einer bestimmten Wirklichkeit, nicht von sich selber. Ke: Was er aber an sich ist, weiß er nicht, sondern er kennt nur seine bestimmten Zwecke. 7-8 Seine Wahrheit ... es.] GrKe: Das höchste des Geistes ist (Ke: aber), sich selbst zu wissen, sich zum Gedanken seiner selbst zu (Ke: bringen. Dies wird er auch) vollbringen. 8-9 diese Vollbringung so HoGr; Hb: Dieses sich selbst erkennen Ke: dies Erfassen seiner selbst 9-11 aber daraus ... Vollendung.] Gr: und dies das Hervortreten einer andern Stufe eines anderen Geistes. Der einzelne Geist vollbringt sich, indem er den Uebergang zu dem Princip eines anderen Volkes macht und so ergiebt sich ein Fortgehen, Entstehen, Ablösen der Principe der Völker; worin | ihr Zusammenhang bestehe ist die Aufgabe der Weltgeschichte. Hb: und dieser Untergang ist das Hervortreten einer neuen Periode. Dieses ist der Zusammenhang in der Geschichte. Ke: und dann tritt ein anderes welthistorisches Volk hervor. Der einzelne Geist vollbringt auch sich selbst, erfaßt den Gedanken seiner selbst, aber dies ist sein Untergang, und nun geht ein andres höheres Princip hervor. 12-13 ist Weltgeschichte ... Seiten.] Gr: ist Weltgeschichte mit allgemeinen Gedanken d. h. mit solchen die sich auf das Ganze erstrecken; Hb: ist also Geschichte zugleich mit einer Betrachtung, und zwar mit einem allgemeinen Gedanken, der sich über das Ganze erstreckt, nicht einzelne Reflexionen; auch nicht Gedanke, der nicht einzelne Seiten berührt. Ke: beschäftigt sich nicht mit einzelnen Situationen, sondern mit einem algemeinen Gedanken, der sich durchs Ganze hindurchzieht. 14-17,1 das Abstracte ... theilen.] GrHb: der allgemeine Gedanke oder die Kategorie (ist die abstracte der Verdrängung des Wechsels der Völker, der Individuen die eine Zeit lang das Interesse auf sich gezogen haben] Hb: , die sich zuerst darbietet ist der abstracte Gedanke der Veränderung). Ke: Diese Kategorie ist der

16_{Gr}

13 der] die 14 oder die so GrHb 42 Veränderung] Vererigug ?

verlieren oder mit andern theilen. Negativ angesehen, kann diese Seite Trauer erregen, *und* dazu reizt der Anblick von Ruinen vergangner Größe. Es ist diß nicht Melancholie, die bloß beim Grabe einzelner Persönlicher Zwecke stehn bleibt, sondern es ist eine *allgemeine* Trauer über den Untergang von Völkern.

5 Jede Stufe ist auf Ruinen der Vergangenheit erbaut. die nächste Kathegorie ist, daß die *Verandrung*, Untergang, zugleich Entstehn eines neuen Lebens ist. diß ist der durchgreifende Gedanke der orientalischen Metaphysik. daßelbe liegt in der Seelenwandrung, treffender ist das Bild des Phönix, der sich selbst *seinen* Scheiterhaufen erbaut, aber schöner aus der Asche ersteigt, aber es paßt nur auf das Morgenländische, Natürliche, nicht auf den Geist, der zwar in eine neue Sphäre übergeht, aber nicht aus seiner Asche in derselben gestalt. Er verzehrt zwar die Formen seiner Gestaltung, seiner Bildung; aber was *seine* Bildung war wird sein Material, *und seine* Arbeit erhebt es zu einer neuen höheren Gestalt. Seine Verandrun-
 10 gen sind nicht Rückgänge zur selben Gestalt, sondern sind Verarbeitungen seiner selbst wobei er durch die Lösung einer Aufgabe sich neue, *und* vervielfältigte erschafft: nach dieser Seite sehn wir den Geist in der Geschichte nach einer Menge von Seiten sich ergehn. Jede seiner Schöpfungen tritt ihm von neuen als Stoff

2. Höhere Entwicklung des Geistes.

Wechsel der Individuen, Völker *und* Staaten, die eine Weile sind, und unser Interesse auf sich zieht, *und* dann verschwinden. 1–4 Negativ angesehen ... Völkern.] Gr: Eine Seite erweckt hier Trauer, besonders der Anblick von Ruinen alter Herrlichkeit eine Melancholie die nicht bloß aus dem Verluste einzelner persönlicher Zwecke entsteht, sondern eine uninteressirte Trauer über den Untergang einer gebildeten Vergangenheit. Hb: Faßen wir diese Veränderung von ihrer negativen Seite, so kann sie Trauer erwecken, dazu reizt der Anblick von Ruinen vormaliger Herrlichkeit; es ist dieß eine uninteressirte (nicht persönliche) aber darum interessantere Trauer. Ke: Diese negative Seite allein erregt Trauer; alles scheint zu vergehn, nichts zu | bleiben. Jeder Reisende hat Melancholie empfunden; es ist eine uninteressante Trauer; nicht die Trauer am Grabe bekannter Menschen. 5 ist auf ... erbaut] Hb: der Civilisation ist ein Gebäude, das auf der Vergangenheit ruht 6 Verandrung so HoHbKe; Gr: Verdrängung Entstehn] GrHb: Hervorgehen vgl. Ke: aus dem Tode neues Leben aufersteht 7 durchgreifende Gedanke ... Metaphysik] Gr: Gedanke der Orientalen, vielleicht ihr größter Gedanke Hb: durchgehende Gedanke der Orientalen 7–9 daßelbe liegt ... ersteigt,] GrHb: Seelenwanderung, Phönix (Gr: , Bild des Naturlebens, das sich seinen Scheiterhaufen selbst bereitet und aus der Asche herlich und neu verjüngt hervorgeht). Ke: Daher die Vorstellung der Selenwandrung, das Bild des Phönix. 9–13 aber es ... Gestalt.] Gr: Dies bezieht sich aber nur auf das Naturleben und ist ein rein morgenländischer
 35 Gedanke, abendländisch ist, daß | der Geist nicht bloß verjüngt hervortrete, sondern erhöht, verklärt. Hb: Dieß Bild paßt aber nur aufs Naturleben, nicht auf den Geist. Der Geist steht nicht verjüngt aus seiner Asche auf, sondern erhoben, | verklärt, ein reinerer Geist. Der Geist verzehrt sein Dasein, die Formen seiner Gestaltung; durch diese Arbeit erhebt er es zu einem neuen Leben. Ke: Das letzte ist nur ein morgenländisches Bild, es paßt nur auf den Leib, nicht auf den Geist. Der Geist tritt freilich gegen sich selbst auf, und verzehrt die Form seiner Gestaltung, *und* erhebt sich so zu neuer Bildung. 13–14 Verandrun- gen sind nicht Rückgänge] Gr: Verdrängung ist nicht bloßer Rückgang 14 sind Verarbeitungen] Gr: ist Läuterung, Verarbeitung 16 Menge so HoGrHb; Ke: unerschöpflichen Menge 17–18,3 Jede seiner ... ausbreitet[.] Gr: aber seine Arbeit hat nur
 40 21 persönlicher] persönlichen

11_{Ke}

17_{Gr}

4_{rHb}

7_{rHo} gegenüber, den er zu verarbeiten hat, seine Arbeit ist also nur gesteigerte Genüße zu bereiten. der *abstracte* Gedanke bloßer Verandrung verändert sich in den des | Geistes, der *seine* Kräfte nach allen Seiten ausbreitet[.] Er hat es in dieser Lust der Thätigkeit nur mit *sich* selbst zu thun, es ist ihm um die *Aeußerung seiner* Thätigkeit zu thun, er ist zwar mit äußern *und* innern Natur bedingungen umstrickt, 5 durch die er *seine* Versuche oft mißlingen sieht, *und* unterliegen muß; aber dann geht er in *seinem* Berufe, *seiner* Wirksamkeit unter, *und* gewährt das Schauspiel sich als geistige Thätigkeit zu zeigen, die nicht Werke sondern lebendige Thätigkeit will. So sehn *wir* unter dieser Kathegorie in der Geschichte die verschiedenartigsten menschlichen Thätigkeiten, *und* Schicksale, sehn überall Unsriges, also Reiz unsres Interesses. Wir sehn freie schöne Gestaltungen der Individuen, oder solche die sich durch Energie des Lasters Macht verschaffen, dann sehn wir theils befriedigende, theils nicht befriedigte Thätigkeit, große Kräfte vollbringen oft

das eine Resultat, seine Arbeit von neuem zu vermehren und diese von neuem aufzuzehren, so giebt er alle seine Kräfte nach allen Seiten kund. *Hb*: jede Schöpfung tritt ihm *von* neuem als *ein* Stoff entgegen, *und dieser* ist *eine* neue Anforderung zu einer Verarbeitung. Der *abstracte* Gedanke der Veränderung verbreitet *sich* so in den Gedanken des lebendigen Geistes, der *eine* Mannigfaltigkeit von Kräften entfaltet. *Ke*: Stets tritt ihm neuer Stoff entgegen, der ihm Aufforderung ist, ihn zu verarbeiten: der Geist entwickelt seine Kräfte nach allen Seiten hin. Welche Kräfte er besitze, lernen wir aus der Mannigfaltigkeit seiner Bildungen und Productionen. 3–9 Er hat ... will.] *Gr*: In dieser Lust seiner Thätigkeit hat er es nur mit *sich* selbst zu thun; er ist zwar mit Naturbildungen verstrickt, äußeren und inneren die nicht blos Widerstand und Hindernisse in den Weg legen, sondern auch gänzlich Mißlingen seiner Versuche herbei führen können, dann geht er aber unter in seinem Beruf als geistiges Wesen, dem nicht das Werk, sondern seine eigene Thätigkeit Zweck ist. *Hb*: Der Geist verwickelt *sich* zwar mit Naturbedingungen (äußeren *und* inneren) *und* ist in dieselben verstrickt, er wird Widerstand, Hindernisse, mißlungene Versuche antreffen; er wird *diesen* Verwicklungen oft unterliegen, er geht aber dann in seinem Beruf unter, in seiner Wirksamkeit, *und* gewährt auch so noch das Schauspiel als lebend *sich* erwiesen zu haben. *Ke*: Er ist verwickelt in Naturbedingungen, aber diese sucht er zu überwinden, obgleich er ihnen oft unterliegen wird, wo er dann in seinem | Berufe, d.h. seiner Thätigkeit untergeht. 9–11 So sehn ... Interesses.] *Gr*: In der Geschichte sind nun die verschiedensten Begebenheiten, menschliches Thun und Leiden sind der Reiz unseres Interesses als das unserige, *Hb*: Sehn wir in *dieser* Kategorie die Welt an, so haben wir *ein* mannigfaches Gemälde menschlicher Lebendigkeit, der verschiedenartigsten Charaktere, Leidenschaften &c. *Ke*: In *dieser* Kategorie sehen wir die Weltgeschichte an, überall sehen wir menschliches Thun *und* Leiden oben auf, überall menschliches Interesse. 11–19,2 Wir sehn ... Andere,] *Gr*: Bald treten Erscheinungen hervor die durch Schönheit und Freiheit glänzen, bald solche die durch Energie, selbst durch Energie der Laster, sich Gewalt und | Macht verschaffen, bald bringen ungeheure Aufgebote von Kräften nur Kleines hervor und bald hat eine an sich unbedeutende Begebenheit die ungeheuersten Folgen, immer aber bewegt uns dies im menschlichen Interesse. *Hb*: Wir sehen Leiden *und* Thaten, sehn bald Gestaltungen der Individuen, Schönheit, Reichthum, anziehend, bald selbst durch Energie der Laster bedeutend, bald Menschen einem bedeutsameren Interesse, bald einer Complexion *kleiner* Verhältnisse hingegeben *und* darin zerstioben, aus *kleinen* Erscheinungen Großes hervorgehen &c.; das bunteste Gedränge, entflieht das eine, so tritt *ein* andres menschliches Interesse an seine Stelle. *Ke*: Schönheit, Freiheit, Reichthum zieht an; die Energie des Lasters selbst reizt. Oft sehen wir aus ungeheuern Kräften nichts, aus kleinen Großes hervorgehen. Stets bleibt menschliches Interesse obenan. 45

12_{Ke} 18_{Gr} 42 &c.] &c. v

Kleines *und* umgekehrt, das bunteste Gedränge kommt uns vor Augen, ein *menschliches* Interesse verdrängt *das* Andere, der nächste Erfolg dieser Anschauungen ist daß wir *dadurch* ermüden, jedem Einzelnen müssen wir Interesse zugehen, aber es drängt sich *die* Frage auf: was *das* Ende ist dieser Einzelheiten? Ist
 5 nicht ein Endzweck aller dieser *Bewegung* zu denken? diese Frage, ob hinter diesem Lärm der *Erscheinung* nicht die *Förderung* eines Werkes geschieht, das still *und* geheim ist, dem Alles zu Gute kommt, um das alles geschehn ist? diß ist die
 3te Kathegorie, die Kathegorie der Vernunft. die Frage ist also nach *einem* an-
 und für sich bestimmten Inneren, das Eines ist, dessen ewige Arbeit ist, sich zum
 10 Wissen, zum Genuß *seiner* selbst fortzutreiben, das in *den* Begebenheiten *das* Herschende, *und* allein sich vollbringende ist, daß also Vernunft in der Weltge-
 schichte ist, | die bejahende Antwort der Frage wird hier vorausgesetzt, als Be-
 weis welcher Wahrheit man die Weltgeschichte selbst nehmen könnte, da sie *das*
 Bild *und* die That der Vernunft ist. Aber *die philosophische* Weltgeschichte ist mehr
 15 ein Aufweisen als ein Beweisen, der Beweis ist *das* Erkannte, *die* Vernunft selbst,
 die der Stoff alles geistigen Lebens ist. die Weltgeschichte ist nur *die* *Erscheinungsweise*
 einer besondern der Gestalten der Vernunften. Bei unserem

3. Vernünftigkeit
der Geschichte.

7_{V_{Ho}}

5–8 diese Frage ... Vernunft.] *Gr*: In ihren besonderen Zwecken können wir sie nicht erschöpft
 finden, die Frage drängt sich uns auf, ob hinter dem Lärmen dieser lauten Oberfläche nicht ein
 20 inneres, stilles, geheimes Werk sei, worein die Kraft aller Erscheinungen aufbewahrt werde und
 dem alles zu gute komme. Dies ist die 3te Kathegorie, die der Vernunft. *Hb*: Diese Frage ob nicht
 ein geheimnißvolles Werk dem Ganzen zum Grunde liege, um dessen willen alles geschähe, ist die
 Frage worin *die* Kategorie der Vernunft liegt, *der* Gedanke an *ein* bestimmtes Innere, das unmittelbar
 eins ist, *und* deßen Arbeit ist, sich selbst zum *Bewußtsein* zu bringen. *Ke*: Einem Werke muß alles
 25 zu Gute kommen. Diese Betrachtung ist die dritte Kategorie, worin die Kategorie der Vernunft
 enthalten ist, die Frage nach einem Endzweck an *und* für sich. 9–10 zum Wissen ... fortzutrei-
 ben] *Gr*: selbst zur Anwendung und zum Genuße fortzubringen 10–14 das in ... ist.] *Gr*: Daß
 nun wirklich ein solcher Zweck vorhanden, daß Vernunft vorhanden wird hier vorausgesetzt.
 Man könnte zwar in der Weltgeschichte selbst den Beweis hiervon suchen in dem man darstellte,
 30 daß Weltgeschichte nichts ist als That der Vernunft, *Hb*: Daß *ein* letzter Zweck bei allen Thaten
und Leiden *der* letzte ist, mit andern Worten, daß Vernunft in der Weltgeschichte ist, ist *eine* Wahr-
 heit, mit der wir anfangen müssen. *Ke*: Daß in den begebenheiten der Völker ein solcher letzter
 Zweck das Herrschende, daß Vernunft in der Weltgeschichte ist, ist eine Wahrheit, die wir
 voraussetzen; 14–17 Aber *die* ... Vernunften.] *Gr*: dies ist aber mehr ein Aufweisen als der Be-
 35 weis des Gesagten, denn dieser liegt in der Vernunft aus der gewiß hervorgeht, daß der Gedanke
 allein das Treibende und daß die Weltgeschichte selbst eine Weise der Erscheinung der Vernunft
 ist. *Hb*: Diese Darstellung soll mehr *ein* Aufweisen der Vernunft sein, als *ein* Beweisen. Die Welt-
 geschichte ist nur *eine* Erscheinung *dieser* einen Vernunft; so zu sagen *eine* Anwendung *des* an *und*
 für *sich* bewußten. *Ke*: ihr beweis ist die Abhandlung der Weltgeschichte selbst, sie ist das Bild *und*
 40 die That der Vernunft, der eigentliche Beweis ligt in der Erkenntniß der Vernunft selbst, in der
 Weltgeschichte erweist | sie sich nur. Die Weltgeschichte ist nur die Erscheinung dieser Einen Vernunft; eine der besondern Gestalten, worin die Vernunft sich offenbart.

19_{Gr}

13_{Ke}

12 die bejahende ... Frage *statt* *gestr*: diese Wahrheit

Standpunkt müssen wir also von dem Grundsatz ausgehen, nichts zu finden als Abbild des einen Urbildes; das Material zu diesem Abbild sind die Völker, und ihre Kämpfe und Arbeiten. Um die Vernunft in der Geschichte zu erkennen, dazu muß man die Vernunft freilich mitbringen, denn wie man die Welt ansieht, so sieht sie uns wieder an. In neuern Zeiten, nachdem man die Erforschung der Wahrheit sehr schwierig gefunden hat, hat man für den Wunsch Gedanken zu bekommen an die Geschichte gewiesen, und sich überhaupt von ihr für alles alles versprochen. Sie giebt viel, arbeitet den hohlen Abstractionen entgegen; aber man muß vorher wissen, was vernünftig ist. Ohne dieses Wissen würden wir die Vernunft nicht finden. Sollte sie uns das letzte Resultat geben, wären wir im Greisenalter, das nur die Erinnerung eines Gewesenen hat. Wenn man nicht den Gedanken der Vernunft mitbringt, muß man wenigstens den Glauben mitbringen, daß wirklich Vernunft in der Geschichte sei, und daß die Intelligenz nicht dem Zufall Preisgegeben sei, denn hier tritt der Geist im Lichte der sich selbst wissenden Idee auf, höher also als in der Natur, in der auch Idee ist. die geistige Welt ist von Gott nicht verlassen,

2 Abbild des einen] *Hb*: Abbild der Vernunft, des *Ke*: Abbild des 3–5 Um die ... wieder] *Gr*: Wie man die Geschichte ansieht und die Welt, so sieht sie einem wieder *Hb*: um die Vernunft in der Geschichte zu erkennen, dazu muß man die Vernunft schon hineinbringen. Sieht man die Welt vernünftig an, so sieht sie einen wieder vernünftig *Ke*: Um diese Vernunft in der Geschichte zu erkennen, oder um die Geschichte vernünftig zu erkennen, muß man die Vernunft mit bringen. 20 Wie man die Welt ansieht, sieht sie einen wieder 5–7 In neuern ... versprochen.] *Gr*: In neuerer Zeit nachdem man die Erkenntniß der Welt sehr schwierig gefunden, hat man an die Geschichte gewiesen, es ist aber nichts darin zu lernen. *Hb*: In neuer Zeit hat man besonders an das Studium der Geschichte gewiesen, damit man Aufschlüsse über das Wesen der Religion, des Rechts &c. erhalte. *Ke*: Allerlei Aufschlüsse über die Natur des Geistes, Rechtes, u. s. w. hat man sich aus der Geschichte versprochen, 8–10 Sie giebt ... finden.] *Gr*: Besonders muß man der Hohlheit allgemeiner Abstractionen entgegen arbeiten, daß die Vernunft selbst schon zu ihr könne gekommen sein. *Hb*: Die Geschichte ist besonders dazu gemacht, der Hohlheit der allgemeinen Abstractionen entgegenzuwirken. Aber wenn die Geschichte vorhanden sein soll, so muß man wissen, daß sie vernünftig ist. *Ke*: aber sie ist leer, wenn man nicht Vernunft und Geist mitbringt. 11–15 Wenn man ... ist.] *Gr*: Den Glauben an die Vernunft muß man schon wenigstens mit in die Geschichte bringen und wissen, daß der Geist, nicht dem Zufalle preis gegeben sondern über die Natur erhaben ist. *Hb*: Wenn man auch nicht den Gedanken der Vernunft mit in die Geschichte mitbringt, so muß man wenigstens den Glauben mitbringen, daß Vernunft in der Geschichte sei; daß nichts dem Zufall anheimgegeben sei, daß die Welt sich im Licht der sich selbst wissenden Idee zeigen müße. *Ke*: Allein den Gedanken und Glauben muß man zur Geschichte bringen, daß die Welt des Wollens nicht dem Zufall anheim gegeben ist. 15–21,4 die geistige ... seien.] *Gr*: Man giebt zwar oft zu, daß ein göttlicher Wille und Zweck in der Geschichte walte, sobald aber hierbei ans Bestimmtere gegangen wird, tritt man zurück. Die nähere Frage nach dem Plan der Vorsehung beantwortet die Demuth bekanntlich damit, daß dieser so wie die Natur Gottes, unerforschlich unerschöpflich sei. *Hb*: Man giebt dieß auch zu, daß die Welt von Gott nicht verlassen sei, daß die Vorsehung die Welt beherrsche, daß ein göttlicher Endzweck durchgreife; aber man tritt zurück wenn ans Bestimmte gekommen werden soll. Die nächste Frage wäre die: Was 4v_{Hb} 20_{Gr} 6 sehr schwierig so *Gr* 10 das₂] dß 29 vorhanden *Lesung unsicher*

Gott beherrscht die Welt. | diß wird zugegeben, aber das bestimmtere will man nicht, fragt nicht nach dem Plan der Vorsehung. Ist dieser Plan zu begreifen? die dehmuth sagt darauf, daß weder die Natur Gottes noch seine Plane zu erforschen seien. dieser dehmuth haben wir das entgegen zuhalten, was die christliche Religion ist, die dem Menschen das Wesen Gottes offenbarte, da er früher das unbekannte war. Jetzt ist er manifestirt, wir wissen als Christen, was Gott ist. Sagen wir Gott sei nach seiner Offenbarung unbekannt, beleidigen wir die Religion, deren Pflicht ist, Gott zu erkennen, diese Wohlthat hat sie den Menschen gewährt. Sie verlangt diese dehmuth: nicht aus sich, sondern durch den Geist Gottes, durch das Wissen von ihm die Erhebung zu haben. Gott will nicht engherzige Gemüther, nicht leere Köpfe, sondern solche Kinder, die reich sind von der Erkenntniß Gottes, und darin einzig ihren Werth setzen. Indem durch die christliche Religion das Wesen Gottes offenbart ist, so ist uns dadurch der Schlüssel zur Weltgeschichte gegeben, denn sie ist die Entfaltung seiner Natur in einem besonderen Elemente. diß als besondres ist ein bestimmtes, und es giebt hier keine andre

ist aber der Plan der Vorsehung? ist er zu erfassen? Was die Antwort der Demuth auf diese Frage ist, ist bekannt, daß die Natur Gottes eben so unerforschlich wäre, als der Plan der Welt. Ke: Man gibt zu, daß die geistige Welt von Gott nicht verlassen sei, daß ein göttlicher Endzweck in der Geschichte durchgeführt werde, aber man tritt zurück, wenn man an das bestimtere komt. Was ist nun der Plan der Vorsehung in der Weltgeschichte? Ist die Zeit gekommen, ihn einzusehen? | „Die Natur Gottes ist unerforschlich, auch sein Plan in der Weltgeschichte,“ meint man demüthig. 5–6 die dem ... war] Gr: in welcher dem Menschen die Natur Gottes offenbar geworden, der vorher verhüllte Gott ist hier manifestirt worden Hb: die christliche Religion ist die, die dem Menschen das Wesen Gottes offenbar machte, vorher war er ein verdecktes Ke: welche dem Menschen die Natur und das Wesen Gottes manifestirt hat 6–10 Sagen wir ... haben.] Gr: Wenn wir Gott für eben so unbekannt nach der Offenbarung halten, so geben wir zu erkennen daß wir nicht christliche Religion haben, denn sie legt uns nur das eine auf, Gott zu erkennen, so verlangt denn die christliche Demuth, nicht durch sich, sondern durch den Geist, das Wissen Gottes, sich erhoben zu finden. Hb: die christliche Religion verlangt diese Demuth, nicht aus sich, sondern durch die Erkenntniß Gottes, durch den Geist Gottes, durch das Wissen Gottes von ihm die Erkenntniß zu haben. Ke: ize ist Gott nicht mehr ein unbekanntes, behaupten wir dies noch so, sind wir nicht Christen. Unsre Pflicht ist nur, Gott zu erkennen. 11–12 solche Kinder ... setzen] Gr: er verlangt, daß man ihn erkenne Hb: solche, die in die Erkenntniß Gottes ihr höchstes Gut setzen vgl. Ke: Die christliche Religion verlangt Demuth, nicht aus sich, sondern aus der Erkenntniß Gottes, aus dem Wissen Gottes, Gott zu erkennen. 12–22,2 Indem durch ... statt.] Gr: Die Geschichte ist die Entfaltung der Natur Gottes in einem besondern Element. Es ist dies ein bestimmtes Element und es findet hier keine andere als eine bestimmte Erkenntniß statt. Hb: Die Weltgeschichte ist die Erscheinung Gottes in einer besonderen Weise seiner Offenbarung. Eben in der Erkenntniß ihres Planes in der Geschichte besteht die Erkenntniß der Gottheit. Ke: Die Christen sind also in die Mysterien Gottes eingeweiht, und so ist uns auch der Schlüssel zur Weltgeschichte gegeben. Sogar gibt es eine bestimmte Erkenntniß der Vorsehung und ihres Plans.

28 die] sie

Erkenntniß als eine bestimmte der Vorsehung, dh. deren Plan, sonst findet keine Erkenntniß statt. Man kann beim Allgemeinen ganz unbefangen stehn bleiben, daß ein Gott die Welt regiere; aber man kann an dieser Behauptung auch befangen halten, und diesen allgemeinen Satz um seiner Allgemeinheit willen in dem negativen Sinn nehmen, daß das absolute Wesen jenseits der menschlichen dinge 5 und Erkenntniß sei. Nachdem man es dahin gebracht hat, behält man sich die Freiheit sich in einer beliebigen Vorstellung zu ergehen, und die Anforderung des Vernünftigen zu entfernen. | So wird diß allgemein nur ein leeres Gerede. Wenn 8_{V_{Ho}} Gott jenseits gestellt wird, sind wir davon befreit ihn zu erkennen, und die subjective Eitelkeit hat ihre vollkommene Freiheit. die fromme dehmuth weiß, was sie damit gewinnt. – die Weltgeschichte also haben wir zu betrachten und welches ihr Endzweck sei. diesem Endzweck werden alle Opfer auf dem Altar der Welt gebracht; er ist das Wirksame, Belebende. Gott will das Vollkommenste und was er will, kann nur er selbst sein, sein Wille. Sein Wille ist von ihm nicht unterschieden. diß nennen wir die Idee, und von dem Ausdruck der Religion haben wir hier zu abstrahiren, und haben die Begriffe in der Form des 15 Gedankens zu erfassen. Wir können also sagen, daß wir die Idee im Element des menschlichen Geistes, der menschlichen Freiheit zu betrachten haben. das Wahre hat verschiedene Elemente. die erste Form, die ihm eigenthümlich ist ist

die Geschichte ist die Idee in der Form der menschlichen Freiheit.

21_{Gr} 3 ein Gott ... regiere] GrHb: (die] Hb: eine) göttliche Vorsehung die Welt regiere Ke: bei der Vorstellung einer göttlichen Weltregierung 7–8 und die ... entfernen] Gr: und sich von dem Allgemeinen fern zu halten Ke: die Anforderung des Wahren und Vernünftigen zu entfernen 8–11 So wird ... gewinnt.] Gr: Wird Gott jenseits unseres Bewusstseines gestellt, so sind wir befreit uns um seine Natur zu bekümmern. Die fromme Demuth weiß wohl was sie durch ihr Verzichten gewinnt. Hb: Wenn Gott jenseits unseres Bereichs gestellt wird, so sind wir davon befreit, unserem Wißen eine Beziehung auf das Wahre, auf das Göttliche zu geben; und da ist der Eitelkeit freies Spiel gelassen. Ke: In diesem Sin ist aber jene Vorstellung von | Gott nur ein leeres Gerede. Wird Gott jenseits unseres bewußtseins gestellt, so sind wir davon befreit, Vernunft in der Weltgeschichte zu finden, freie Hypothesen haben dann ihren Spielraum. 12–18 diesem Endzweck ... haben.] Gr: Dieser Endzweck ist es, was Gott mit der Welt gewollt, von ihm wissen wir daß er das Vollkommenste ist, er kann sich also nur selbst wollen und was ihm gleich ist und so ist es die Idee überhaupt, aber in diesem Elemente des menschlichen Geistes die wir zu betrachten haben oder bestimmter ist es die Idee der menschlichen Freiheit. Hb: dieser Endzweck ist das allein Beständige im Wechsel aller Begebenheiten und Zustände; dieser kann die Natur des Willens Gottes allein sein; und diesem Willen Gottes geben wir den philosophischen Namen der Idee; hier haben wir in der Form des philosophischen Ausdrucks den Satz, daß die Idee überhaupt es ist, die wir zu betrachten haben; aber die Idee im Elemente der menschlichen Freiheit. Ke: dieser Endzweck ist das, was in der Welt gewollt wird. Gott und die Natur seines Willens ist einerlei, und diese nennen wir philosophisch die Idee. Die Idee also haben wir zu betrachten in dem Elemente der menschlichen Freiheit. 19–23,2 erste Form ... die₃] Gr: reinste Form in der sich die Idee offenbahrt, ist der Gedanke selbst, so geschieht dies in der Logik; eine andere Form ist die, der physischen Natur, die dritte | endlich ist die Form Hb: reinste Form, in der die 22_{Gr} 6 hat] wird 12 Endzweck₂] Entzweck 20 Welt regiere] Gr: Weltregiere

der reine Gedanke, er betrachtet die Idee der Logik, eine andre Form ist die, worin sie sich selbst versenkt, die *physische* Natur. die dritte Form ist die des Geistes überhaupt. In dieser Form ist die eine herauszuhebende der menschliche Wille, sodaß der Wille die abstracte Basis dieser Gestalt wird, das Product ist dann das

5 sittliche Leben eines Volks. diß ist der Nähere Boden, aber nicht nur die *sittliche* Welt abstract, sondern wie sie sich in der Zeit erzeugt, haben wir zu betrachten. diese Hervorbringung legt sich dar in einer Reihe *sittlicher* Gestalten deren Folge den Gang der Geschichte ausmacht. Wir haben hier also die Idee als Totalität der *sittlichen* Freiheit. da treten 2 Momente auf. Einmal die Idee selbst als abstractes, |

10 dann 2tens die *menschlichen* Leidenschaften. Beide zusammen sind Kette und der Einschlag zu dem Teppich, den vor uns die Geschichte ausbreitet. die Idee ist die substantielle Macht, aber für sich betrachtet ist sie nur das *Allgemeine*. der Arm wodurch sie sich verwirklicht sind die Leidenschaften der Menschen. die Mitte der Extreme, die Versöhnung beider, worin sie ihre lebendige *Vereinigung*

15 haben, ist die *sittliche* Freiheit. diß näher zu bestimmen, müssen wir noch andre Betrachtungen anstellen. Was die Idee betrifft, als das leitende, so sind von ihr die

Momente der Idee
in der Geschichte:
I. die abstracte Idee

9r_{Ho}

II. die menschliche
Leidenschaft

III. die *sittliche*
Freiheit.

Idee erkannt werden kann, ist die Idee, wie sie logisch betrachtet wird; eine andre Form der Idee, in der sie zu betrachten ist, ist die Form der *physischen* Natur, die 3^{te} Form die *Ke*: erste Form derselben ist der reine Gedanke selbst, und so wird die Idee logisch betrachtet, eine andre Form ist die Form

20 der *physischen* Natur; die dritte die Form 3–5 In dieser ... Volks.] *Gr*: Unter den Formen des Geistes ist aber besonders eine herauszuheben, wie sie sich nemlich in dem Elemente des menschlichen Willens darthut, so daß letzterer die abstracte Basis der Freiheit, das Product aber das ganze sittliche Dasein eines Volkes wird. *Hb*: Unter den Formen, die die Idee im Element des menschlichen Geistes hat, ist die eine Form herauszuheben, wie sie sich im Element des menschlichen Willens

25 kundthut, so daß der menschliche Wille die abstracte Basis dieser Form ist; das Product aber ist das sittliche Leben eines | Volkes überhaupt; *Ke*: Hier ist die Idee herauszuheben, die sich im Element des menschlichen Willens, der menschlichen Freiheit äußert. diese Freiheit zeigt sich im leben eines Volkes, 5–8 diß ist ... ausmacht.] *GrHb*: (Die Freiheit ist aber nur die Art, wie sie das, was sie ist hervorbringt und in eine Reihe von *sittlichen* Gestaltungen sich aus legt und sich so erst] *Hb*: es ist

30 nicht nur der *sittliche* Boden überhaupt, sondern die *sittliche* Welt, wie sie sich in der Zeit erzeugt; was sie ist, ist sie nur indem sie sich hervorbringt; diese Hervorbringung in einer Reihe *sittlicher* Gestaltungen darlegt, und sich eben dadurch) zu dem macht, was sie dem Begriff nach ist. *Ke*: und dies ist die Welt, wie sie sich in der Zeit erzeugt. 9–11 Einmal die ... ausbreitet.] *Gr*: Das erste Prinzip der Idee, abstract, ist sie selbst, das andere die menschliche Leidenschaft, beide bilden den Einschlag

35 und den Faden des Teppichs der Weltgeschichte. *Hb*: Beide Momente; die Idee, als das abstracte Extrem, und das andre Extrem, die Leidenschaften, machen zusammen das Ganze der Weltgeschichte aus. *Ke*: das andre Moment, abstract bestimmt, sind die menschlichen leidenschaften. 11–13 ist die ... Menschen.] *Gr*: als solche ist die Wirklichkeit, die Leidenschaften sind der Arm, womit sie sich erstreckt. 13–15 die Mitte ... haben.] *Gr*: Dies sind die Extreme die sie bindende Mitte *Hb*: Die Mitte beider, die Versöhnung beider *Ke*: beides sind Extreme; die Mitte beider aber, worin sie concurriren, 16–24,3 Was die ... übergehn.] *Gr*: Die Idee hat Hauptmomente, ganz abstract kann aber hier nicht gesprochen werden, sondern es muß dies konkreter geschehen, wie sie als Geist sich zeigt. *Hb*: Von der Idee hier abstract zu sprechen, würde uns von unserem Zweck abbringen, wir müssen sie in ihrer konkreten Form fassen. *Ke*: die Idee ist die Seele als das Leitende, Formelle,

5r_{Hb}